

# Reisen von und nach China soll wieder möglich sein

Das Ende der abschreckenden Hotelquarantäne lässt auch Geschäftsleute und Touristiker in der Schweiz aufatmen



Der internationale Flugverkehr von und nach China ist noch immer äusserst beschränkt.

NG HAN GUAN / AP

BENJAMIN TRIEBE, PETER A. FISCHER

Die weltgrösste Volkswirtschaft will sich nach drei Jahren wieder für den Rest der Welt öffnen. Im Zuge der Corona-Lockerungen soll die Hotelquarantäne für einreisende Personen ab dem 8. Januar wegfallen. Das wird es nicht nur ausländischen Besuchern leichter machen, in das Reich der Mitte zu gelangen. Auch für Chinesen wird es wieder attraktiver, ihr Land zu verlassen. Das soll zuerst für Geschäftsleute, Studenten und Angehörige mit Verwandten im Ausland gelten.

Der chinesische Generalkonsul in Zürich, Zhao Qinghua, verspricht dazu auf Anfrage, dass die Visavergabe für Ausländer, die zu Arbeits-, Geschäfts- und Studienzwecken sowie zu Familienbesuchen nach China reisen wollen, ab dem 8. Januar «wesentlich optimiert und erleichtert wird». Chinareisende sollten innerhalb von 48 Stunden vor Abreise einen PCR-Test durchführen lassen, müssen aber keine Gesundheitscodes bei diplomatischen Vertretungen Chinas mehr beantragen.

Bei einem positiven Ergebnis werde empfohlen, die Reise zu verschieben, bis

der Test wieder negativ sei. Bei der Einreise nach China müsse nur noch eine einfache Gesundheitsdeklaration ausgefüllt werden, und es würde wieder die Temperatur gemessen. Wer Fieber habe, müsse einen Antigentest machen. Je nachdem würde dann empfohlen, bis zur Genesung zu Hause zu bleiben oder zum Arzt zu gehen.

Chinesische Geschäftsdelegationen seien bereits im laufenden Monat nach Europa gekommen. Zhao erwartet, dass sie dies nun verstärkt tun werden, sofern «das Geschäftsumfeld nach wie vor fair, transparent und nichtdiskriminierend bleibt».

Zu touristischen Reisen erklärt Zhao, China werde alle Faktoren, einschliesslich der Entwicklung der Pandemie und allfälliger Mutationen des Virus umfassend berücksichtigen und die Regelung der Touristenvisa «geordnet und dynamisch optimieren». Für die Chinesen selbst werde der Auslandstourismus im Hinblick auf die internationale Pandemiesituation und die Kapazitäten nun geordnet normalisiert. «Ich würde davon ausgehen, dass Sie im kommenden Sommer wieder chinesischen Touristen in der Schweiz begegnen können,

solange ihnen gegenüber eine Willkommenskultur herrscht», sagt Zhao dazu.

## Den Totalausfall wettmachen

Die schrittweise Öffnung der Grenzen sei ein lang erwarteter und sehr zu begrüssender Schritt, heisst es von Schweiz Tourismus. Während der Corona-Krise habe man die Präsenz in China immer aufrechterhalten, Beziehungen zu Reiseveranstaltern gepflegt und dafür gesorgt, dass die Schweiz in der Erinnerung und auf der Liste der chinesischen Gäste bleibe. Sie sei weiterhin eine Wunschdestination.

Chinesische Besucher waren im Jahr 2019 für insgesamt 1,9 Millionen Hotellogiernächte in der Schweiz verantwortlich. Das entsprach einem Anteil von 4,7 Prozent und machte die Chinesen zur drittgrössten internationalen Gästegruppe, nach Deutschen und Amerikanern. Umso schwieriger war die folgende Durststrecke: Durch die Corona-Restriktionen lag die Zahl der Logiernächte von chinesischen Gästen im Jahr 2022 noch rund 91 Prozent tiefer als vor der Pandemie – «praktisch ein Totalausfall», wie es Schweiz Tourismus formuliert.

Allerdings dürfte es laut der Branchenorganisation noch ein paar Wochen oder Monate dauern, bis die Schweiz wieder massgebliche Zahlen an chinesischen Besuchern verzeichnen kann. Dies deshalb, weil touristische Reisen derzeit nicht im Vordergrund stünden und sowohl die Flugkapazitäten wie auch die Visavergaben erst hochgefahren werden müssten. Im Spätsommer, im Herbst und im nächsten Winter sei aber mit einer spürbaren Rückkehr zu rechnen – und mit einer vollständigen Erholung dann Ende 2025 oder im Jahr 2026.

Die Hoffnung auf eine Rückkehr der chinesischen Gäste spiegelte sich auch in den Kursen der Uhrenhersteller Richemont und Swatch. Sie stachen am Dienstag aus dem Gesamtmarkt heraus: Die Titel von Richemont avancierten um 3,3 Prozent, jene von Swatch um 2,6 Prozent. Auf ihren Auslandsreisen zeigen sich die Chinesen gern ausgabenfreudig. «In erster Linie freuen wir uns für die chinesische Bevölkerung, die sich wieder bewegen kann», heisst es von Swatch auf Anfrage. «Was in der Zukunft passieren wird, werden wir sehen.»

## Wieder nach dem Rechten sehen

Die Öffnung des Landes sollte eine schrittweise Erholung beim Wachstum der chinesischen Konsumausgaben bewirken, hielten Analytiker der UBS bereits kurz vor Weihnachten fest. Sie erwarten diesen Effekt im März oder April 2023, nachdem die derzeitige Welle an Infektionen etwa Mitte Januar ihren Höhepunkt erreicht haben dürfte. Ob die Konsumnachfrage auch zu neuen Investitionen führt, muss sich zeigen: Bei Swissmem, dem Verband der Schweizer Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie, bleibt man vorsichtig. Wie schnell sich die Öffnung belebend auf die Nachfrage auswirken werde, lasse sich noch nicht abschätzen, hiess es.

Doch allein aus praktischen Gründen haben Schweizer Geschäftsleute, die in China tätig sind, die Nachricht vom Wegfall der Quarantäne mit Erleichterung aufgenommen. «Für die Firmen ist es sicher sehr positiv, dass Geschäftsreisen wieder möglich werden», heisst es von Swissmem. Dies in zweierlei Hinsicht: Die Führung der chinesischen Niederlassungen sei durch die Reiseeinschränkungen massiv erschwert worden, trotz Videokonferenzen. Zudem könnten nun endlich auch wieder die Kunden besucht werden.

Dass die meisten Geschäftsleute seit drei Jahren ihre Niederlassungen auf dem Festland nicht mehr besuchen und

vor Ort keine persönlichen Kontakte mehr pflegen konnten, wird seit einiger Zeit übereinstimmend als das grösste Hindernis für Wachstum und weitere Investitionen auf dem chinesischen Festland angeführt. Viele Firmen haben deshalb im vergangenen Jahr auch Überlegungen angestellt, ihre Abhängigkeit von China zu reduzieren. Mit dem Ende der Zero-Covid-Strategie scheint sich nun die Situation schneller als von den meisten erwartet zu verbessern.

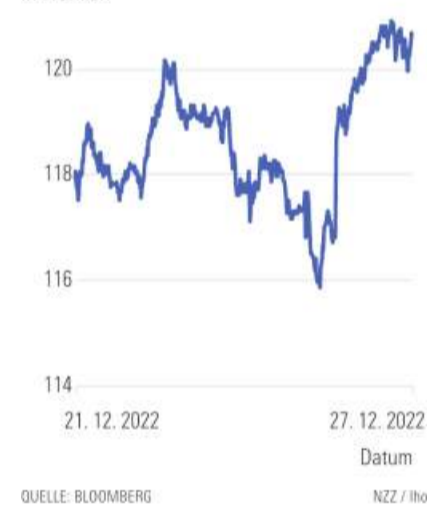
## Vorbereitungen laufen

Für Felix Sutter, den Präsidenten der Swiss-Chinese Chamber of Commerce, ist klar, dass die Ankündigung des baldigen Wegfalls der Quarantänepflicht für seine Mitglieder erfreulich ist. Alle hoffen, dass man bald wieder einfach nach Peking werde reisen können, so Sutter. Nun gelte es, die Details zu studieren: «Wie schnell sind chinesische Besuchervisita wieder erhältlich, ab wann gibt es wieder mehr reguläre Flüge, und was sind die verbleibenden Test- und Gesundheitsanforderungen?»

Persönlich geht Sutter davon aus, dass viele Geschäftsleute nun Vorbereitungen in Angriff nehmen, um nach den chinesischen Neujahrsfeiertagen nach China fliegen zu können. Das chinesische Neujahr fällt 2023 bereits auf den 21. Januar; danach haben die meisten Chinesen bis zum 27. Januar frei und besuchen ihre Familien. Die erweiterten Neujahrsfeierlichkeiten enden am 5. Februar mit dem Laternenfest. Das anstehende chinesische Jahr des Hasen dürfte somit ein lang ersehntes Stück Normalität zurückbringen.

## Titel von Uhrenherstellern steigen

Kurs von Compagnie Financière Richemont SA, in Franken



# Experten gehen in China von 5000 Covid-Toten pro Tag aus

Während sich das Reich der Mitte gegenüber dem Ausland öffnet, bleibt die epidemiologische Lage prekär

MATTHIAS SANDER, SHENZHEN

Der Wegfall der Einreisequarantäne in China bedeutet keine sofortige Rückkehr zur Normalität. Weiterhin gibt es kaum internationale Flüge aus dem und in das riesige Land. 2022 waren es 96 Prozent weniger als 2019, meldet die Datenfirma Variflight. Aus der Schweiz gibt es derzeit keinen Direktflug nach Festlandchina, nur einen nach Hongkong.

## Chinas Airlines stocken auf

Die grossen chinesischen Airlines haben in den vergangenen Wochen angekündigt, internationale Routen wieder aufzunehmen und neue zu eröffnen. China Southern etwa will künftig zusätzlich von Shanghai nach Frankfurt und Paris fliegen. Die Swiss teilte am Dienstag mit, bis auf weiteres ab Zürich ausschliesslich reine Cargo-Verbindungen nach Shanghai und Peking zu fliegen. «Für Swiss ist es wichtig, etwaige Passagierflüge langfristig mit der notwendigen operativen Stabilität durchführen zu können.»

Eine wichtige Hürde zur Wiederaufnahme internationaler Flüge hat Chinas nationale Gesundheitskommission gestrichen. So sollen Flugverbindungen, auf denen es in einem Flugzeug mindestens fünf Covid-19-Infizierte gab, künftig nicht mehr temporär suspendiert werden. Auch die Visa-Vergabe für Ausländer soll explizit «optimiert» werden. Unter den Reisegründen wird Tourismus jedoch nicht genannt, nur Arbeit, Studium und Familienzusammenführung.

Bei der Wiedereinführung der internationalen Reisemöglichkeiten für Chinesen lässt sich die Regierung in Peking mehr Zeit. Der chinesische Generalkonsul in Zürich sagt gegenüber der NZZ, dass im kommenden Sommer chinesische Touristen voraussichtlich wieder nach Europa reisen könnten (siehe Text oben). Die nationale Gesundheitskommission schreibt in der Regulierung vom Montag, die Ausreise chinesischer Staatsbürger «wieder ordnungsgemäss aufgenommen», aber nur entsprechend der internationalen Pandemielage und der «Kapazitäten zur Dienstleistungsgarantie». Zuvor hatte die Regierung der

Sonderverwaltungszone Hongkong bereits eine Öffnung der Grenze zu Festlandchina ab Mitte Januar angekündigt.

Chinesische Reiseportale meldeten nach der Bekanntgabe von Pekings neuen Regeln einen sprunghaften Anstieg der Suchanfragen. Chinas wichtigster Aktienindex CSI 300 stieg am Dienstag um mehr als ein Prozent, verhartete aber nahe am Jahrestief von Ende Oktober. Japan kündigte derweil an, dass alle Einreisenden aus China auf Covid-19 getestet werden – und bei einem positiven Test sieben Tage in Quarantäne müssen.

Die weitgehende Öffnung der chinesischen Grenze dürfte die Diskussion um mögliche neue Virusvarianten aus China befeuern. Bereits zuvor hatten manche Experten vor dieser Möglichkeit gewarnt, andere jedoch prognostiziert, dass neue Varianten höchstwahrscheinlich wieder milder als vorherige Varianten sein werden. Das Coronavirus verbreitet sich seit dem überraschenden Ende von «null Covid» am 7. Dezember rasend schnell in China. Die nationale Gesundheitskommission ging in einer geleakten internen Schätzung von

248 Millionen Infektionen in den ersten zwanzig Dezembertagen aus.

Die Regierung begründet die weitgehende Grenzöffnung damit, dass das Virus immer ungefährlicher werde. Asymptomatische Infektionen und leichte Fälle machten mehr als 90 Prozent der Fälle aus, schwere und tödliche Verläufe seien extrem selten, heisst es in der Regulierung. China hat in den vergangenen Tagen wegen einer sehr engen Definition keinen einzigen Covid-19-Toten gemeldet, die Datenfirma Airfinity jedoch geht von täglich über 5000 Covid-19-Toten aus.

## Spitäler und Krematorien voll

Peking stuft Covid-19 im offiziellen Sprachgebrauch herunter, von einer «Lungenentzündung» zu einer «Infektion». Analog werden die Kontrollmassnahmen von der Kategorie A auf B zurückgefahren. Infizierte sollen nicht mehr isoliert, Kontakte nicht mehr nachverfolgt, und Infektionsgebiete nicht mehr zu Risikogebieten erklärt werden. Selbst in Spitälern sollen Corona-Tests nicht

mehr bei allen Patienten und Mitarbeitern durchgeführt werden.

Trotzdem ruft die Regierung alle untergeordneten Verwaltungsebenen dazu auf, das Infektionsgeschehen in der Bevölkerung und in «Schlüsselinstitutionen» zu verfolgen. Wie das weitgehend ohne Tests und andere Daten geschehen soll, ist unklar. Trotz allen Lockerungen fordert Peking explizit auch dazu auf, Menschenansammlungen und die Bewegungsfreiheit einzuschränken, um explodierende Infektionszahlen einzudämmen.

Obwohl das unvorbereitete Ende der Null-Covid-Politik zu überlasteten Spitälern und Krematorien führt und selbst Medikamente wie Ibuprofen kaum noch erhältlich sind, feiert die Regierung ihre Pandemiebekämpfung weiterhin als die weltbeste. China habe in «der Geschichte des menschlichen Kampfes gegen Krankheiten ein Wunder der Prävention und Kontrolle» geschaffen, heisst es in der Regulierung vom Montag. Deren erstes Leitprinzip sind, wie in China üblich, die Gedanken von Partei- und Staatschef Xi Jinping zum «Sozialismus chinesischer Prägung für die Neue Ära».